



So klärt die „Zentrale Stelle“ auf

Kirchheim. Im Rahmen eines Vortrages bei der Volkshochschule gibt der ehemalige Ermittler und heutige Neidlinger Bürgermeister Klaus Däschler am Donnerstag, 10. Dezember, einen Einblick in die Aufklärungsarbeit nationalsozialistischer Verbrechen bei der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen.

Aufgabe der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen ist es, das gesamte erreichbare ermittlungsrelevante Material über nationalsozialistische Verbrechen weltweit zu sammeln, zu sichten und auszuwerten. Hauptziel ist es dabei, nach Ort, Zeit und Täterkreis begrenzte Tatkomplexe herauszuarbeiten und noch verfolgbare Beschuldigte festzustellen. Ist dies so weit wie möglich gelungen, schließt die Zentrale Stelle ihre Vermittlungen ab und leitet den Vorgang der zuständigen Staatsanwaltschaft zu.

Exemplarisch werden Einblicke in die im Jahre 2013 neu aufgenommenen Ermittlungen in Sachen „Auschwitzliste“ gegeben. Insgesamt wurden bundesweit 28 Tatverdächtige ermittelt, die im Verdacht stehen, in Auschwitz als Mittäter einen Tatbeitrag geleistet zu haben. Ebenso wird die Historie der Zentralen Stelle beleuchtet.

Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr im Spitalkeller in Kirchheim. Die Platzreservierung erfolgt unter der Telefonnummer 0 70 21/97 30 30 oder über das Internet unter www.vhskirchheim.de, eine Abendkasse ist eingerichtet. pm

ZITAT DES TAGES

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen und Obdachlosen sind wir an einer Grenze angelangt, wo wir alles tun müssen, um helfen zu können.

Angelika Matt-Heidecker
Kirchheims Oberbürgermeisterin wirbt für politische Grundwerte wie Solidarität und Gerechtigkeitsgefühl

Gesucht wird: Platz in der Herberge

Gemeinsame Aktion von Stadt und Kirche wirbt dafür, Wohnungen günstig zu vermieten

Passend zur Advents- und Weihnachtszeit haben Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker und Dekanin Renate Kath eine Aktion gestartet, um auf die Wohnungsnot in Kirchheim hinzuweisen. In Anlehnung an die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium heißt die Aktion: „Kein Platz in der Herberge“.

ANDREAS VOLZ

Kirchheim. In der Bibel findet sich in Bethlehem wenigstens noch ein Stall. Da aber die Viehhaltung in Mitteleuropa nicht mehr zu den zentralen Erwerbszweigen gehört, geht auch die Zahl der Ställe immer stärker zurück. Ställe sind deshalb auch nicht das, was Oberbürgermeisterin und Dekanin suchen. Vielmehr geht es ihnen um leerstehenden Wohnraum in Kirchheim, der vermietet werden könnte, aber nicht vermietet wird – aus welchen Gründen auch immer.

Zunächst zählt Angelika Matt-Heidecker auf, was die Stadt Kirchheim so alles unternimmt, um der Wohnungsnot Herr werden zu können. Zum einen saniert die Stadt Wohnungen, die sich in ihrem Eigentum befinden. Die Stadt kauft auch Häuser auf, die ihr angeboten werden, und versuche, möglichst viele Wohnungen „wieder bewohnbar zu machen“. Zum anderen will die Stadt drei Gebäude erstellen lassen, mit jeweils 80 Wohnungen – nachhaltig und dauerhaft: „Was wir nicht wollen, sind Containerlösungen.“

Ende Januar / Anfang Februar beschäftigt sich der Gemeinderat noch einmal ausführlich mit diesem Thema. Dann sollen auch die Standorte für die Gebäude öffentlich genannt werden. Zeitgleich sind Informationsveranstaltungen für die Anwohner vorgesehen. Immer nämlich stößt die Oberbürgermeisterin auf sehr unterschiedliche Reaktionen, was das Thema „Flüchtlinge“ betrifft: „Da gibt es eine große Bereitschaft zu helfen. Es gibt aber auch Stimmen von Menschen, die Flüchtlingen gegenüber nicht gerade positiv eingestellt sind. Das hat vielleicht auch mit gewissen Ängsten zu tun.“

Genau solche Ängste zu überwinden, ist Ziel der aktuellen Aktion „Kein Platz in der Herberge“ – wobei



Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker und Dekanin Renate Kath (rechts) machen gemeinsam Werbung für die Aktion „Kein Platz in der Herberge“. Es geht darum, private Mietwohnungen für Flüchtlinge zu finden sowie für Menschen, denen die Obdachlosigkeit droht. Foto: Markus Brändli

wohingegen dem Wort „Platz“ der gebührend große Platz eingeräumt wird. Bei dieser Aktion geht es um einen dritten Weg, wie die Stadt – in diesem Fall gemeinsam mit der Kirche – für mehr Wohnraum sorgen will: „Wir wissen, dass es Wohnungen gibt, die nicht vermietet werden“, sagt Angelika Matt-Heidecker. Sollte der Grund darin bestehen, dass Menschen die Arbeit und den Aufwand scheuen, der mit dem Vermieten verbunden ist, dann bietet die Stadt Kirchheim an, diesen Aufwand weitgehend zu übernehmen.

Sowohl Oberbürgermeisterin als auch Dekanin betonen, dass es dabei nicht nur um Flüchtlinge geht, sondern auch um Menschen, „die schon

milie ist bezahlbarer Wohnraum genauso wichtig wie für Flüchtlinge.“ Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, gibt es häufiger, als man gemeinhin denken würde. Beim Bürgersprechtag von Angelika Matt-Heidecker erschienen immer wieder Menschen, denen gerade die Wohnung gekündigt wurde und die verzweifelt auf der Suche nach einer neuen Wohnung sind. Die sagen dann: „Für 400 Euro Warmmiete kriegen ich aber nichts.“ Solchen Menschen zu helfen, ist Anliegen der „Herbergs“-Aktion.

Natürlich sind viele davon Flüchtlinge, die anerkannt oder geduldet worden sind. Kirchheim soll 2016/17 für insgesamt 1 000 Menschen Unter-

Oberbürgermeisterin. Bei der Erstunterbringung ist die Stadt Kirchheim mit ihrem Ausländeramt derzeit für 900 Flüchtlinge zuständig – 700 in Kirchheim und weitere 200 in den Nachbarkommunen der Verwaltungsgemeinschaft. Aber diese Zahlen sind nur eine Momentaufnahme. Sie werden bis Jahresende noch gehörig ansteigen.

Nach dem Verteilungsschlüssel im Landkreis Esslingen rechnet Herbert Müller von der Abteilung Soziales in der Kirchheimer Stadtverwaltung vor: „Wenn 2016 rund 10 000 Menschen in den Kreis kommen und für 60 Prozent von ihnen eine Anschlussunterbringung nötig ist, sind das für Kirchheim 560 Personen.“ Hinzu

Männer handelt. Von diesen wiederum bemühe sich mehr als die Hälfte darum, dass auch irgendwann ihre Familie nachziehen könne. Das erfordert also auch von der Stadtverwaltung eine hohe Flexibilität. Sie kann sozusagen auf keine einzige leerstehende Wohnung verzichten.

INFO

Wer eine Wohnung zu vermieten hat und dafür die Hilfe der Stadt Kirchheim in Anspruch nehmen möchte, kann sich entweder per E-Mail an die Adresse wohnungsboerse@kirchheim-teck.de bei der Stadtverwaltung melden oder aber sich unter der Telefonnummer 07021/502-455 an David Lempp wenden.